© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Litteratur.

Entomologisches Jahrbuch. IX. Jahrg. Kalender für alle Insectensammler auf das Jahr 1900, Dr. O. Krancher. Leipzig. (Preis 1,60 M., in Partien billiger).

Eine während des achtjährigen Bestehens von practischen Sammlern und Freunden der Entomologie sympathisch aufgenommene Jahrschrift, welche in dem vorliegenden Bändchen Dank vieler geschätzter Mitarbeiter in abwechselnder Reihe eine Fülle grösserer und kleinerer entomologischer Themata enthält, die, ohne der wissenschaftlichen Bedeutung zu entbehren, in gemeinverständlicher, oft recht ansprechender Weise eine angenehme und belehrende Lectüre für den Leser sind. Die Form und Ausstattung des Buches, entspricht dem Zweck, ein handliches, gegebenen Falles in der Tasche zu tragendes Bändchen mit Kalendarium, Notizblättern, Bemerkungen über postalische Einrichtungen, Genealogie deutscher Fürsten, monatlich abgeschlossenen Anweisungen für Sammler von Schmetterlingen und Hautflüglern und einem belehrend-unterhaltenden Theile, geordnet nach den einzelnen Insectenfamilien. Wir finden neben anderen Aufsätzen, Notizen, Glossen etc.: Prof. P. Bachmedjew: Ueber Insectensäfte. A. Hüttner: Sorge der Insecten um die Erhaltung der Art. Prof. Dr. Pabst: Lycaeniden und Erycinіden von Chemnitz. H. Gauckler: Varietäten und Aberrationen von *Papilio machaon*. A. Haferkorn: Zucht von *Pleretes matronula*. E. Reitter: Sammelmethoden, kleine Insecten im Hochgebirge aufzufinden. P. Speiser: Fledermausparasiten. I. H. Wood: Ueber Ameisen. H. Krauss: Ueber Chernetiden, endlich Litteratur, Statistik, Anzeigen, eine Reichhaltigkeit in dem Büchelchen, welche es dem, der es kennt, werth erhält und ihm da, wo es unbekannt, Eingang verschaffen möge.

St.

Species des Hymenoptères d'Europe et d'Algérie par Edm. André Tome VII, Fasc. 65 und 66. Paris, 1899, (Jahresabonnement 16 frcs für 4 Hefte im Jahre.) Fortsetzung der Monographie der Cynipiden, bearbeitet vom Abbé J. J. Kieffer, mit Tafel XIII — XVIII, ein weiterer Beitrag zu dem hervorragenden und rühmlichst bekannten Hymenopteren-Werke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dictionary of the Lepcha-Language, by G. B. Mainwaring, reviced by Albert Grünwedel, Berlin 1898. Prindet and published by order of Her Majesty's Secretary of State for India in Council. Ein Wörterbuch der Lepcha-Sprache (Lepcha-englisch) mit einer Tabelle der gedruckten und geschriebenen Lepcha-Schriftzeichen, verglichen mit Tibetanischem Alphabet und deren Bedeutung. St.

Der Seidenbau in Japan von Johann Bolle, Director der K. K. landwirthschaftl. Versuchsstation in Görz, nebst einem Anhange: „Die Gelb- oder Fettsucht der Seidenraupe", veröffentlicht im Auftr. des Kgl. Ungar. Ackerbau-Ministeriums. Budapest 1898. Enthält, erläutert durch zahlreiche Illustrationen, Geschichte der Seidenzucht, Maulbeerbaumkultur, Aufzucht der Seidenraupen, Krankheiten des Seidenspinners, Seidenindustrie und Statistik. Die Arbeit stützt sich auf die Erfahrungen während einer Studienreise des Verfassers nach Japan und enthält eine ausführliche und erschöpfende Behandlung des Themas. Für Naturhistoriker wie Industrielle gleich schätzenswerthe Aufzeichnungen. St.

Ueber einige Aberrationen von Papilio machaon von Prof. Dr. J. W. Spengel, Giessen. Sonderabdruck aus den Zool. Jahrbüchern, Jena 1899. Der Vorläufer einer grösseren Arbeit über natürliche Variation der Flügelzeichnungen einer gewissen Lepidopteren-Gruppe und das Resultat umfangreicher Studien und Untersuchungen. Autor behandelt in dem Schriftchen eine Anzahl Abweichungen des Falters, die er nicht unter den Begriff der natürlichen Variation einzureihen für gut hält und die sich in den Rahmen seiner Hauptarbeit schlecht einfügen lassen. Mit dem für diese Variationsstufen gewählten Ausdruck Aberration folgt Autor durchaus dem allgemeinen Gebrauche der Systematik zum Unterschiede gegen die Bezeichnung Varietät, deren Wesen im Allgemeinen so gedeutet wird, dass eine Individuenreihe von der Stammart mit erblichen Eigenthümlichkeiten abweicht aber doch nicht so specifisch, das eine Arttrennung gerechtfertigt wäre (Subspecies). Bezüglich des Begriffes der unnatürlichen Abänderung jedoch entspricht die Auffassung nicht der Gewohnheit. Freilich muss es der subjectiven Anschauung des Forschers in gewissen Fällen überlassen bleiben, ob die Ursachen der Variation natürliche oder unnatürliche sind, immerhin aber ist es nahe liegend und man wird gut daran thuen, alle in der Natur (d. i. ohne Einfluss künstlicher Hilfsmittel oder ohne augenscheinliche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einwirkung fremder Kräfte [Deformirungen]) erscheinenden Abänderungen der Zeichnung und Färbung als natürliche zu betrachten, selbst wenn dieselben sich von den normalen Variationsstufen der Art entfernen und nur vereinzelt auftreten. Diese Ansicht theilt Autor nicht voll, da er neben den durch gewaltsame Flügeldeformation erklärten Abänderungen (Monstrositäten) auch den Ausfall oder die Vermehrung gewisser Zeichnungsanlagen und den Melanismus zu den unnatürlichen Aberrationen zählt.

Nach einer eingehenden Morphologie des typischen *machaon* folgt die Aufzählung einer Reihe von bekannten und neu benannten Aberrationen in 4 Hauptabschnitten nebst längeren, eingehenden Besprechungen und endlich auf einer wohlgelungenen bunten und zwei schwarzen Tafeln die Abbildung der Type, von 8 bekannten Abweichungen und einigen anderen Monstrositäten.

Der Aufsatz enthält und bezweckt jedoch nicht eine reine systematische Aufzählung der vorschiedenen Thiere, sondern berührt kritisirend die bekannte Arbeit von Eimer: „Artbildung und Verwandtschaft bei den Schmetterlingen" und forscht mit Erfolg nach den Ursachen der abnormen Entwickelung einerseits und andererseits nach der Gesetzmässigkeit, der Tendenz derselben. In einigen Fällen (ab. *marginalis* Robbe, *elunata* Spengel) ist die Aberration von morphologischen Missbildungen, Verkümmerungen im Adersystem begleitet, die dann begreiflicher Weise abnormen Zeichnungsanlagen bedingen oder von solchen begleitet sind. — Peroneure-Aberrationen. In anderen Fällen muss die Frage nach der Urheberschaft offen gelassen werden (ab. *evittata* Speng., *tenuivittata* Speng., *nigro fasciata* Rothke, *nigra* Heyne), da die Entwickelung des Adersystems völlig normal verläuft.

Bemerkenswerth ist die bei dieser Gelegenheit vom Autor gegebene Erklärung über den Begriff des Melanismus, eine Auffassung, welche er mit derjenigen von Standfuss (Handbuch der paläarct. Grossschmetterlinge) theilt, d. i. die Verdunkelung des Flügelgrundes, die sich ohne Mitwirkung und erkennbaren Zusammenhang mit der Verbreitung gewisser Zeichnungen vollzieht. Diese Definition muss an sich für begründet und berechtigt anerkannt werden, jedoch wird sich eine specifische Trennung der melanistischen Abart und der blossen Ausdehnung schwarzer Zeichnungen in manchen Fällen nicht oder schwer ausführen lassen, weil häufig beide Erscheinungen zu gleicher Zeit auftreten.

Die Schlussbetrachtungen, die das Wesen der ab. *nigrofasciata* Rothke zum Gegenstande haben, berühren die Resultate der in jüngster Zeit ausgiebig und genugsam erörterten und erprobten Experimente

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an Schmetterlingen durch Einwirkung von Kälte und Wärme auf die Puppe. Auch diese geben keine genügende Handhabe zur Erklärung der Ursache. Wie bei anderen Rhopaloceren, so ist auch bei dieser Art durch Frostexperimente (Standfuss) eine gleiche Aberration erzielt, wie sie in der freien Natur entsteht und es ergiebt sich die Frage, ob auch in letzterem Falle Umstände mitwirkten, die den Frostexperimenten entsprechen. Die Erfahrungen und Beobachtungen berechtigen Autor zu dem Schluss, dass die Einwirkung hoher Kältegrade nicht eine nothwendige Bedingung für die Entstehung der Aberration ist, ja sie zwingen ihn sogar zur Verneinung der Frage, ob diese Experimente überhaupt die directe Ursache der abnormen Entwickelung gewesen sind.

Dem Wesen der Hitze- und Kälteproducte widmet Verfasser noch weitere Erwägungen, deren Resultat in einigen Grundsätzen festgelegt ist.

Der Inhalt der Schrift zeugt von einer ausserordentlich sorgfältigen und gewissenhaften Behandlung des Themas und Beherrschung des Stoffes und kann man mit Spannung dem Erscheinen der in Aussicht gestellten Hauptarbeit des Verfassers entgegensehen. St.

Führer durch die zoologische Schausammlung des Museums für Naturkunde in Berlin 1899, Preis 20 Pf. Enthält Bemerkungen über die Einrichtung der zoologischen Sammlung, über den Inhalt der einzelnen Säle und einen Ueberblick der Geschichte des Museums, ein in handlichem Taschenformat gedrucktes Schriftchen, welches dem Besucher der Sammlung zur Orientirung und — soweit möglich — zur Belehrung dient. Ein Register der Thiernamen erleichtert deren Auffindung in dem Büchelchen und in der Sammlung.
St.

Die Respirationsorgane der Gastriden von Dr. G. Enderlein, abgedruckt aus den Sitz. Ber. d. Kais. Akad. der Wissensch. in Wien, 1899 Bd. 108. I., 3 Tafeln. Die Resultate eines eingehenden Studiums der Organisation einiger in den Magen pflanzenfressender Säugethiere parasitär lebender Oestridenlarven, in anatomischer und histologischer Beziehung, zu dem die Anregung eine Anzahl ziemlich erwachsener Larven von *Gyrostigma sumatrense* Brauer aus dem Magen eines im Leipziger zoologischen Garten verendeten *Rhinoceros lasiotis* Sclater gegeben haben. St.

Die Geradflügler Mitteleuropas von Dr. R. Tümpel, Verlag von M. Wilckens, Eisenach, Lieferung 5, mit Tafel 15 — 17 Preis 2 M. Die Fortsetzung des in unseren Litteraturberichten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mehrfach rühmlichst erwähnten Werkes, welches vollständig höchstens 15 M. kosten wird. Text und Lieferung 5 beschliesst die Eintagsfliegen mit der Gattung *Heptagenia* Walch, behandelt die Larven der Eintagsfliegen, sowie deren Aufzucht, bringt Tabellen zur Bestimmung derselben und beginnt mit der Beschreibung etc. der Perliden. In Ausstattung und Inhalt eine weitere gleichwerthige Folge eines Werkes, dessen Aufnahme in Sammlerkreisen einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat und dem volle Anerkennung auch vom Standpunkt der Wissenschaft gezollt wird. St.

Erich Wasmann, S. J. — Instinct und Intelligenz im Thierreich. Freiburg i. Br. Herder'scher Verlag 1899. 2. Auflage. 8°. 121 S.

Der Verfasser dieser kleinen Streitschrift ist bekannt als ausgezeichneter Experimentator über das Leben der Ameisen, das ja den Scharfsinn schon so mancher Forscher herausgefordert hat. Als philosophisch geschulter Kopf kommt er naturgemäss dahin, zu untersuchen, was man unter Instinct und was unter Verstand zu verstehen habe, und er definirt den Verstand als die Fähigkeit, die Beziehungen der Begriffe zu einander zu erkennen, daraus Schlüsse zu ziehen und sich allgemeine Vorstellungen zu bilden, während er unter Instinct die durch sinnliche Empfindungen und Vorstellungen geleiteten Triebe versteht, welche unbewusst zu zweckmässigen Handlungen führen. Verfasser bemüht sich nun nachzuweisen, dass alles, was bei Thieren als Intelligenz angesehen worden ist, zum instinctiven Sinnesleben gehört, und doch ein geistiges Abstractionsvermögen, also Verstand, einzig und allein dem Menschen zukommt.

Das sind nun Behauptungen, welche der Verfasser mit Hilfe einer gewandten Dialektik wohl zu vertheidigen, nicht aber zu beweisen vermag, und es ist zu bedauern, dass er sich den Ergebnissen der vergleichend anatomischen Untersuchungen des Centralnervensystems so sehr verschliesst, welche direct zu der Annahme führen, dass die Intelligenz an gewisse Hirntheile gebunden ist, und dass sie mit der grösseren Entwickelung dieser Theile in der Thierreihe zunimmt. Ob bei den Wirbellosen, und speciell bei den Insecten entsprechende Einrichtungen vorkommen, bedarf noch weiterer anatomischer Untersuchungen, doch spricht das, was wir schon jetzt von dem Bau der nervösen Centralapparate der Ameisen kennen, dafür, dass sehr wohl bei ihnen die ersten Anfänge von Verstandesthätigkeiten vorhanden sein können. Indessen wird man vorsichtiger Weise die Frage, ob die Insecten einen gewissen Grad von Intelligenz besitzen, als eine offene betrachten müssen. Wenn aber der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Verfasser, von seinem eigensten Arbeitsgebiete abschweifend, den Wirbelthieren jede Intelligenz abspricht, so ist das der Ausdruck einer vorgefassten Meinung, deren letzter Grund in theologischen Schwierigkeiten zu suchen ist. Es ist aber hier nicht der Ort, eine eingehende Kritik zu geben; es sollte nur hervorgehoben werden, dass Referent auf einem gänzlich anderen Standpunkte steht, während er die Wasmann'sche Schrift dem Studium aller Thierfreunde auf das angelegentlichste empfiehlt, da sie einem Jeden neues Beobachtungsmaterial bringt und reichliche Anregung gewährt.

Dönitz.

Max Bartel. Die palaearktischen Grossschmetterlinge. 2. Bd. 1. und 2. Lieferung. Leipzig 1899. Ernst Heyne.

Es ist uns eine Freude, die Fortsetzung des von Fritz Rühl begonnenen Werkes anzeigen zu können, zumal es in der Bearbeitung von Max Bartel ganz wesentlich gewonnen hat. Eine der wichtigsten Verbesserungen sehen wir in der Beigabe von Bestimmungstabellen, die sich für den Verfasser wie für den Leser gleich vortheilhaft erweisen, indem Letzterer auf die charakteristischen Unterschiede der Arten von vornherein hingewiesen wird, während für ersteren die Ausarbeitung solcher Tabellen als ausgezeichnete naturwissenschaftliche Schulung zu betrachten ist. Bei der Gegenüberstellung der Artcharaktere findet der Forscher nun gar zu häufig Gelegenheit zu sehen, dass viele Arten ihren Ursprung nur der Autoreneitelkeit verdanken, und daraus sollte er dann die Consequenz ziehen und die Art streichen. Ein Beispiel mag dies erläutern. Nehmen wir *Deilephila hippophaës* Esp. und *Bienerti* Stgr. Aus der Bestimmungstabelle (S. 55) ersehen wir, dass der ganze Unterschied darauf hinausläuft, dass der schwarze Punkt auf der Querader bei Letzterer klein ist oder fehlt. Darauf hin hätte der Verfasser wohl beide Arten zusammenziehen können, um so mehr, als der Autor von *Bienerti* selber schon längst diese Form für die Steppenform von *Hippophaës* erklärt hat. In diesem Falle liegen die Verhältnisse sehr klar; schwieriger wird Herrn Bartel die Aufgabe werden, wenn es sich um Thiere handelt, die ihm in natura nicht zugänglich sind, weil viele dieser Arten so ungenügend beschrieben sind, dass man aus der Beschreibung nichts entnehman kann, was ihnen ihre Stelle in einer Bestimmungstabelle sicherte. Bei der Wichtigkeit, ja, wir möchten sagen, bei der Nothwendigkeit dieses Unternehmens, die Heteroceren zu sichten, möchten wir gleich hier den Wunsch aussprechen, dass es Herrn Bartel gelingen möge, wenigstens etwas Licht zu schaffen.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Weitere, sehr anerkennungswerthe Neuerungen bestehen in der Beibringung recht reichhaltiger Litteraturnachweise und in der Erklärung der Namen. Hierbei möchten wir aber die Bitte aussprechen, dass der Herr Verfasser sich nicht dazu hergeben möchte, Schreib- und Druckfehler zu verewigen. So ist z. B. unser Labkrautschwärmer, *Deilephila galii*, nach seiner Futterpflanze, Galium, benannt worden, und wer das Wort mit 2 l schreibt, also gallii, macht bewusst oder unbewusst einen Fehler. Der Grundsatz, dass man aus Rücksicht auf Unveränderlichkeit der Nomenclatur solche Fehler beibehalten solle, ist unhaltbar, denn Niemand kann gezwungen werden, sich Fehler zu eigen zu machen, die Andere begangen haben.

Allerdings gehört manchmal sehr viel Umsicht und Sach- und Litteraturkenntniss dazu, um zu entscheiden, ob ein Fehler vorliegt oder nicht; v. Osten-Sacken hat dafür ein sehr lehrreiches Beispiel gebracht, indem er nachwies, dass Fabricius eine Fliege absichtlich mydas genannt hat, und nicht Midas, wie man zunächst glauben sollte, weil der König Midas allgemein bekannt ist, während mydas eine von Fabricius gemachte, ungewöhnliche Wortbildung ist.

Also fort mit gallii, und frisch weg und richtig galii geschrieben, wie es Schiffermüller schon vor 120 Jahren gethan hat.

Bei der Erklärung der Namen ist uns aufgefallen, dass der Verfasser in Choerocampa das campa als Krümmung erklärt, während es doch von campe „Die Raupe" abgeleitet ist.

Wir könnten noch manches zur Empfehlung des Werkes sagen, aber die Wünsche, welche wir oben ausgesprochen haben, zeigen wohl zur Genüge, welchen Werth und welche Bedeutung wir dem Werke beilegen. Möge es mit frischer Kraft schnell weitergeführt werden; allseitige Anerkennung wird nicht ausbleiben. Dönitz.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 161 über dem Titel ist zu lesen **Bd. XLIV** anstatt Bd. XLV.

Carl Fromholz Buchdruckerei, Berlin C., Neue Friedrichstr. 47.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berliner Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Litteratur. 324-330